



**Essen und Trinken**  
Heißer Weißer: Neuer  
Glühwein-Trend Seite 3

**Kinder Schlingel**  
200. Geburtstag der Märchen  
der Brüder Grimm Seite 8



„Die Eichkatze sitzt auf meine tools“, wer solche Sätze von sich gibt, zählt zu den Letzten, die mitten in Texas noch einen einzigartigen Dialekt am Leben erhalten. Zwischen Wurstfest und Ententanz erforscht der Linguist Hans Boas die seltsame Mundart Texas-German. Von Maja Heinrich

Hans Boas staunte nicht schlecht, als er vor elf Jahren auf dem Weg von San Francisco, Kalifornien nach Austin, Texas in Fredericksburg Rast machte und sich dort mehrere ältere Männer auf Deutsch unterhielten. „Wo kommt ihr denn her?“, fragte Boas, von Beruf Linguist. Die Männer schauten ihn entgeistert an. „Wieso? Wir sind von hier!“

Es war die erste Begegnung des gebürtigen Göttingers Boas mit Texas-Deutsch – aber nicht die letzte. An der Universität von Texas in Austin fand der Wissenschaftler einige Bücher über diesen Dialekt deutscher Einwanderer im „Lone Star State“. Alte Bücher, nicht der neueste Stand der Forschung. „Die Sprache wird es nicht mehr lange geben, mach ich halt mal was“, sagte sich Boas, der inzwischen Direktor des Forschungszentrums für Linguistik in Austin ist. Vom Dekan der Uni gab es einen Zuschuss. Aufnahme, Verschriftlichung, Archivierung und die exakte kartographische Zuordnung des Dialektes kosten viel Geld: Eine Stunde Bandaufnahme etwa 1500 Dollar. Der Linguist aus Niedersachsen stellte mit den Fördergeldern Studenten für sein digitales Archiv mit Namen „Texas-German-Dialect-Project“ ein – und kämpft seitdem gegen die Zeit. Denn die Sprache stirbt aus.

400 Nachfahren deutscher Einwanderer haben Boas und sein Team bereits interviewt und digital archiviert. Rund 40 Jahre gibt er dem Dialekt



Es geht um die Wurst: Die Bewohner des texanischen Ortes New Braunfels starten das größte deutsche Volksfest Amerikas mit dem Biting of the Wurst. Anschließend schallt es schnell aus tausenden Kehlen „Ein Prosit der Gemütlichkeit“, während Männer in Lederhosen und Frauen im Dirndl die Krüge hochschwingen. Foto: dpa

## Wo die Kuh über die Fence jumpt

wann sie Englisch gelernt hat. Nur eines ist klar: Die erste Sprache war es nicht. „Meine Großeltern und Eltern haben Deutsch geredet.“ Bei Bill war es nicht anders. An die eigenen vier Kinder hat das Paar die Sprache ihrer Vorfahren allerdings nicht weitergeben. „Das ist uns gar nicht in den Sinn gekommen“, erzählt Diane, deren Mutter den urdeutschen Namen Schwab trug. „Mit wem hätten die Kinder in der Schule auch Deutsch sprechen sollen?“ Inzwischen bereuen

das direkt an Mexiko grenzt. Es liegt aber auch am schlechten Image der Deutschen durch die Weltkriege. „Das ging von einem Tag auf den anderen, plötzlich wollte niemand mehr Deutsch sprechen“, erinnert sich Bill an die Zeit um 1942. „Vorher konnte man hier in New Braunfels in jedem Geschäft auf Deutsch einkaufen.“

Auch Hans Boas sieht in den blutigen Folgen deutschen Allmachtstrebens den Grund für das Versiegen des Dialektes. „Amerikanische Soldaten

zählt Boas. „Die konnten Häuser und Straßen bauen, Bier brauen, Wurst machen. Viele gut situierte Amerikaner schickten ihre Kinder auf deutsche Schulen.“ 105 deutsche Zeitungen gab es einst allein in Texas.

Prinz Carl zu Solms-Braunfels, genannt Texas-Carl, war im 19. Jahrhundert entscheidend daran beteiligt, Deutsche zum Staatsaufbau nach Texas zu holen. Wer durch New Braunfels spaziert, kommt an ihm nicht vorbei: Überall zieren die Hauswände

triert waren.“ In Texas bekamen sie es dann mit Indianern, kargem Boden, Schlangen, Skorpionen, Gluthitze und anderen Naturgewalten zu tun. „Dafür hatten sie aber Freiheit“, fasst Diane Moltz zusammen. Es ist nicht nur die texanische Version des amerikanischen Traums.

Die Siedler rund um Austin kamen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands: Hessen, Nassau, Braunschweig, Thüringen und von der Küste. In dem riesigen Staat Texas waren

### STICHWORT

#### Das Texas German Dialect Project

Das Texas German Dialect Project (TGDP) hat sich der Bewahrung des speziellen Dialektes deutscher Einwanderer im US-Bundesstaat Texas verschrieben. Ins Leben gerufen wurde diese Organisation von dem gebürtigen Göttinger Hans Boas, der inzwischen Direktor des Forschungszentrums Linguistik an der University of Texas in Austin ist. Das TGDP will die reiche Kultur und die sprachlichen Traditionen der Texas-Deutschen digital archivieren. Außerdem dient der Fundus natürlich auch Forschungszwecken und wird bei der Lehre von Sprachen eingesetzt – weil sich an dem Material sehr schön Entwicklungen und Veränderungen eines Dialektes ablesen lassen.

Das Archiv ist, nach einer unkomplizierten Anmeldung, für jedermann frei zugänglich und im Internet zu finden unter der Adresse: <http://www.tgdp.org>

#### Hier einige Sprachbeispiele des Texas-Deutschen:

- **Sprecher 1:** „My father was the whole week wech und mit seine zwei cattle unnen Wagen und hat das alle verkauft.“  
**Übersetzung:** „Mein Vater war die ganze Woche über weg mit seinen zwei Rindern und dem Wagen und hat das alles verkauft.“
- **Sprecher 2:** „Wir sind nach den war nach Comfort removed.“  
**Übersetzung:** „Wir sind nach dem Krieg nach Comfort umgezogen.“
- **Sprecher 3:** „Die Eichkatze sitzt auf meine tools.“  
**Übersetzung:** „Das Eichhörnchen sitzt auf meinen Werkzeugen.“
- **Sprecher 4:** „The bread is all.“  
**Übersetzung:** „Das Brot ist alle.“ mah



**Foto links:** Fröhlich unterwegs: In Schwarz-Rot-Gold leuchtet am Heck des Amischlittens von Diane und Bill Moltz „In New Braunfels ist das Leben schön“.

**Foto rechts:** Falsch abgebogen?: Als wäre man auf der A8 unterwegs weisen Schilder auf der US-Interstate 35 zu Orten in Texas mit deutsch klingenden Namen. Fotos (2): Maja Heinrich

noch, dann werden wohl die letzten Texaner gestorben sein, die neben Englisch auch Deutsch sprechen. Menschen, die Sätze sagen wie: „Die Kuh ist über die Fence gejumpt.“ (Die Kuh ist über den Zaun gesprungen.)

Oder, Eichkatze, statt Eichhörnchen und Luftschiff, statt Flugzeug. Wie Diane und Bill Moltz aus New Braunfels, eine der ersten deutschen Siedlungen im grünen Hügelland rund um Austin, genannt Hill Country. Hier gibt es Puddingteilchen in deutschen Bäckereien, bayerisches Bier im „Friesenhaus“ und jeden Herbst das Wurstfest, bei dem Hunderttausende Blasmusik hören, Knacker und Sauerkraut essen und zum Ententanz wackeln.

Diane und Bill Moltz sind Nachfahren deutscher Einwanderer in der fünften Generation – und Texaner durch und durch: Im Vorgarten steckt ein Romney/Ryan Werbeschild, in der Garage steht ein dicker Pick-Up, im Wohnzimmer lehnt griffbereit ein Gewehr in der Ecke. Bill hat als Kind sein Taschengeld damit verdient, Klapperschlangen zu fangen und zu verkaufen. Diane hat auf dem Feld Baumwolle gepflückt.

Die beiden Renter sind allerdings auch in jedem Verein, der etwas mit deutscher Kultur zu tun hat: Kegelclub, Polka-Tanzverein, Volkslieder-Chor, Deutsch-Amerikanische Gesellschaft. Außerdem spielen sie natürlich Skat. Die ehemalige Grundschullehrerin Diane kann sich nicht genau erinnern,

dies nicht nur die zwei Söhne und Töchter, sondern auch die Eltern. „Hinterher ist man schlauer“, sagt Diane. Immerhin bauen ihre Jungs gerne den ein oder anderen Brocken Deutsch in ihre SMS-Nachrichten ein: See you, Dein Sohn!

Die Moltz kennen niemanden in ihrem Freundeskreis, der seinen Kindern Deutsch beigebracht hat. Warum auch? Spanisch ist nützlicher in einem Land, dessen weiße Mehrheit in Zukunft von einer hispanischen abgelöst werden könnte. Besonders in Texas,

sind über den Atlantik und kamen in Särgen zurück – und Schuld waren die Deutschen.“ Die Einwanderer verloren jegliches Prestige. Und mussten teils um ihr Leben fürchten, wenn sie doch Deutsch sprachen. „Wenn der örtliche Pfarrer geertet und gefedert wird, weil er auf Deutsch predigt, macht das Eindruck auf die Leute“, sagt Boas.

Dabei hatten die Einwanderer vom alten Kontinent zuvor einen exzellenten Ruf. Deutsche waren maßgeblich am Aufbau des Bundesstaates Texas beteiligt. „Sie wurden geschätzt“, er-

Bilder des Adligen. Auch Bill Moltz hat eine ganz spezielle Beziehung zu Texas-Carl. Er spielt ihn regelmäßig, wenn mal wieder eine Jubiläumsfeier ansteht. Seinen markanten Schnäuzer rasiert Bill deshalb nie ab. Carl zu Solms hatte die gleiche Bartracht.

Im Gegensatz zu vielen anderen Einwanderern kamen die Deutschen in Texas nicht aus religiösen Gründen. Und sie waren auch nicht alle bettelarm. „Das waren Bauern und Handwerker, die von hohen Steuern und dem deutschen Feudal-System frus-

sie lange geografisch komplett isoliert, Sprachmischung mit dem Englischen ausgeschlossen. Deshalb hört sich das Texas-Deutsche an, wie eine bunte Mischung deutscher Mundarten. „Die einen sprechen, als wären sie gerade erst aus dem Flugzeug gestiegen und kämen aus Norddeutschland. Die anderen sächeln mit englischem Einschlag“, sagt Boas. „Für Linguisten ist das unheimlich frustrierend, weil wir immer einheitliche Regeln finden wollen – aber das geht im Texas-Deutschen nicht.“

**Foto links:**

Frisch: Puddingteilchen und Brot in der „German Bakery“ von Ursula Ehman (r.) und Roswitha Hofmann. Fotos (2): Maja Heinrich

**Foto Mitte:**

Fröhlich: Hans Boas erforscht den Dialekt der letzten deutsch sprechenden Texaner Foto: Roland Heinrich.

**Foto rechts:**

Frei: Das Ehepaar Bill und Diane Moltz auf der Faust-Brücke in New Braunfels.

